

# VOM SCHAFE HÜTEN IN ANATOLIEN ZUM BEHÜTEN SEINER ERFOLGSSCHAFE IN NÜRNBERG

Von Helena Stanek

## ERFOLGSTRAINER ÖZER GÜLEC



Berthold-Brecht-Straße 1. Im neugebauten Bundesstützpunkt in Nürnberg treffen wir den Erfolgstrainer Özer Gülec, der uns von seiner lebhaften Vergangenheit in den anatolischen Bergen mit über 150 Ziegen und seinen ersten Erfahrungen in Deutschland als türkischer Einwanderer erzählt. Eine spannende Lebensgeschichte von einem erfolgshungrigen Trainer, der nun in seinem Taekwondo-Verein unzählige Schäfchen hütet und zu sportlichen Erfolgen begleitet.

In der Stadt Nürnberg scheint es eine besondere Taekwondo-Ader zu geben. Denn keine Stadt in Deutschland kann in ihrer sportlichen Historie so viele Olympiateilnehmer, EM- und WM-Medaillen im Taekwondo vorweisen, wie die Frankenstadt. „In Nürnberg klopft mein Herz anders“, beschreibt Sümeyye Manz (geb. Gülec) den Ort, in dem sie gemeinsam mit ihrem Onkel Özer Gülec die Erfolgsschmiede von TKD-Özer angestoßen hat. Sümeyye, die älteste von vier Geschwistern, zweifache Olympiateilnehmerin, zweifache WM-Medaillengewinnerin, Europameisterin, 16-fache Deutsche Meisterin und Nichte von Özer Gülec, war immer etwas Besonderes für den Erfolgstrainer: „Sie ist ins Training gekommen und ich habe ihr ein bisschen die Pratzten gehalten. Ich habe gleich gesehen, dass sie etwas Besonderes an sich hat. Wir sind aufs Turnier gefahren und sie hat gleich gewonnen. Jedes Turnier hat sie gewonnen, bis sie 2003 zur Jugend-EM gefahren ist“.

Doch bevor es zu den großen Erfolgen kommen konnte, hat Özer Gülec eine lebhafte Kindheit hinter sich gebracht. In den Bergen von Isparta verbrachte er seine Sommerferien mit 150 Ziegen. „Ich habe das eigentlich nicht gerne gemacht. Ich war erst fünf Jahre alt. Aber meine Eltern waren in Deutschland zum Arbeiten und ich musste bei meinen Großeltern bleiben. Erst mit sieben Jahren hatte ich mich dran gewöhnt und die Arbeit fing an, mir Spaß zu machen. Ich gab allen meinen Ziegen einen Namen“, berichtet Özer. Nach drei Monaten Sommerferien in den Bergen, ging es für Özer jedes Jahr zurück in die Stadt Isparta, wo er die Schule besuchte und mit Oma, Opa und seinem Onkel lebte. In den Ferien, wieder zurück in die Berge. Doch mit der Zeit, Özer war zwölf Jahre alt, ließ er sich in der großen Stadt schnell von falschen Freunden ablenken. Er ging zwar stets zur Schule und versuchte, mit Brezelverkauf ein wenig Geld zu verdienen, doch das soziale Umfeld verschlechterte sich. Freunde zogen ihn in eine falsche Richtung und die Verwandten schlugen Alarm. Die Eltern beschlossen, ihren Sohn nach Deutschland zu holen.

Auf dem Nürnberger Volksfest erklärte ihm sein Bruder, dass das Leben hier in Deutschland viel geplanter ist und man sich an Regeln halten müsse. Man könne nicht direkt anfangen zu arbeiten. Das konnte der 13-jährige nicht verstehen, da er in der Türkei neben der Schule doch bereits zur Arbeit ging. Bereits auf der Autofahrt von Isparta nach Deutschland, in dem mit Honigmelonen

vollbeladenen Auto, erzählte der Vater ihm die ganze Zeit Regeln aus Deutschland. „Es war immer ein Traum für mich, in Deutschland zu leben. Aber mein Vater hat mir große Angst gemacht. Ich habe die ganze Zeit nur Regeln gehört. Ich war sehr nervös. Aber als wir von Salzburg nach Deutschland gekommen sind, habe ich mich ganz anders gefühlt.“

Schnell bekam Özer einen deutschen Pass und ging bereits nach kurzer Zeit zu seinem ersten Taekwondo-Training. Über Bekannte hatte er zu dem Sport gefunden, denn er war schon immer ein sportliches Kind. Das war auch dem Vater immer sehr wichtig, denn er war früher beim Militär Ringer. 1992 gründete er dann in Nürnberg seinen ersten Verein, den er nach kurzer Zeit in „Taekwondo-Özer“ um nannte. Der Name steht dabei nicht nur für den Gründer des Vereins sondern auch für dessen Bedeutung. „Mein Großvater war freiwillig drei Jahre im Krieg und sagte zu meinem Vater, wenn du einmal einen Sohn bekommst, gib ihm den Namen Özer. Denn es bedeutet Soldat. Und so sage ich es auch heute meinen Sportlern. Sie müssen kämpfen – sie müssen echte Soldaten sein, um Erfolg zu haben. Und so hat mein Name für den Verein eine doppelte Bedeutung“, erklärt Özer. Dass er seine Sportler neben der militärischen Bedeutung auch liebevoll Schäfchen nennt, zeigt die zwei Seiten des Trainers. „Man kann mit ihm über alles Reden. Er ist immer für seine Sportler da und tut alles für sie. Doch im Training, wenn es drauf ankommt, ist er streng und diszipliniert“, beschreibt Tahir Gülec seinen Onkel.

Was in den Räumlichkeiten in der Findelwiesenstraße so besonderes passiert, können die Aushängeschilder des Vereins sicherlich am besten beschreiben. Viele Stunden haben die vier „Gülec“-Geschwister in dem einstigen Wohnhaus in Nürnberg gemeinsam trainiert und mit dem gesamten Team Erfolge gefeiert. Denn das ist es, was „Taekwondo-Özer“ so besonders macht. „Die gegenseitige Unterstützung im Verein schafft ein besonderes Klima. Wenn ein Sportler sich auf eine Meisterschaft wie EM oder WM vorbereiten muss, helfen wir als ganzes Team mit. Wir sind eine Familie“, beschreibt Rabia Bachmann (geb. Gülec) den Zusammenhalt im Verein. Früher haben sie immer im Vorhof des Vereins gegrillt, wenn besondere Erfolge mit nach Hause gebracht wurden. Doch bei der heutigen Turnierdichte, bleibt keine Zeit großartig zu feiern. „Außerdem sind es zu viele Erfolge“, lacht Özer Gülec. Der WM-Titel von seinem Neffen Tahir Gülec hingegen war natürlich etwas ganz Besonderes und wurde vom Verein und der Stadt Nürnberg groß gefeiert. Mit Trommeln wurde der neue Weltmeister 2013 vom Bahnhof abgeholt und gebührend gefeiert. Zeitungen, Presse und Fernsehen haben dank des Erfolges von Tahir die Sportart Taekwondo in Nürnberg noch bekannt

gemacht. Dass er einmal der beste Mann der Welt im Taekwondo sein würde, war gerade bei Tahir anfangs eher undenkbar. „Er konnte nicht mal richtig laufen. Doch meine Familie hat mir vertraut, als ich gesagt habe: Nein, er macht Taekwondo und keinen anderen Sport“.



v.l.L. Alema Hadzic, Özer Gülec, Shayna Guerra, Kubilay Yilmaz

Vertrauen ist die wichtigste Zutat in seinem Erfolgsrezept. Sie hat die Familie Gülec zur erfolgreichsten Taekwondo-Familie und „Taekwondo-Özer“ zum erfolgreichsten Verein in Deutschland gemacht. „Ich habe die Entscheidungen getroffen und meine Familie hat mir vertraut. Das brachte den Erfolg“, sagt Özer. Die ganze Familie legte den Erfolg der Kinder in die Hand von Özer Gülec. Unterstützt vom sportbegeisterten Vater erfuhr Özer auch von seinem Bruder pures Vertrauen für seine vier Kinder – Sümeyye, Tahir, Rabia und Malik. Sümeyye, stets als Vorreiterin der Familie, prägte auch die Erfolge ihrer Geschwister. „Meine Schwester spielte eine sehr große Rolle in meiner Karriere. Sie hat mir 2005 zum Kadetten-EM Titel verholfen. Ihre Erfolge und Reisen haben mich motiviert. Ich wollte das auch erleben wie sie“, berichtet Tahir Gülec.

Neben dem Vertrauen spielen Gespräche eine entscheidende Rolle in seiner Vereinsphilosophie. Wenn es Probleme gibt, werden Gespräche geführt und gemeinsam mit dem Sportler an Lösungen gearbeitet. „Einmal, während der Olympiavorbereitung habe ich gesehen, dass Sümeyye schlecht drauf ist. Sie hatte keine Lust auf Training, auf nichts hatte sie Lust. Aber ich wusste, sie spielt gerne Fußball. Also habe ich erstmal angefangen mit ihr Fußball zu spielen. Als sie schon mal drin war, lief das Taekwondo-Training danach doppelt so gut.“ Die Kenntnis über die Bedürfnisse seiner Sportler schafft man durch Gespräche. Diese wiederum führen zum Kern seines Erfolges – Vertrauen. „Ich nehme mir immer Zeit für Gespräche. Ich unterhalte mich intensiv mit meinen



Die erfolgreiche Gülec-Familie mit Sümeyye Manz (geb. Gülec), Rabia Bachmann (geb. Gülec), Malik Gülec, Özer Gülec und Tahir Gülec

Sportlern und sie vertrauen mir persönliche Probleme an. Nur wenn ich die Sportler richtig verstehe, kann ich sie zum Erfolg führen.“

Mit ganzem Herzen geht er in jedes Training und jeden Wettkampf. Und das ist eine weitere Zutat seines Erfolgsrezeptes: „Von außen sehe ich böse aus, aber ich habe ein sehr großes Herz.“ Damit dieses große Herz so erfolgreich wirken kann, hat er einige Helfer an seiner Seite. Neben Alfred Castellano, der sich um alle administrativen Arbeiten und viel Organisatorisches im Verein kümmert, steht auch eine starke Frau an seiner Seite. Ohne so eine starke Frau sei es nicht möglich, diese Arbeit zu leisten. Und natürlich unterstützen viele weitere helfenden Hände den Verein, damit die bisherige Bilanz von drei Olympiateilnahmen, 34-WM-Medaillen, 41-EM Medaillen und 138 Deutschen Meistertiteln fortgeführt werden kann.

Doch nicht nur die Medaillen und Pokale, die so schön glänzen, sind für Özer Gülec wichtig. Er ist auch besonders stolz auf die schulischen Leistungen seiner Sportler. Wenn er erkennt, dass ein Sportler im Studium viel bessere Chancen hat, erfolgreich zu sein, dann sagt Özer dies dem Sportler ganz offen. Ein Sportler, auf dessen Werdegang Özer besonders stolz ist, ist Orcun Öztürk. Orcun war ein Taekwondo-Talent und brachte auch in der Schule hervorragende Leistungen. Eine Olympiateilnahme war aber nur mit 100% sportlicher Leistung für den jungen Nürnberger zu erreichen. Özer entschied für sein Schäfchen, er solle die Zukunft in seine zweite Leidenschaft, die Musik, investieren. Wenn er den Sport zu 100% betreiben will, müsse er mit der Musik aufhören. Wenn er die Musik richtig machen will, müsse er mit dem Sport aufhören. „Ich habe durch meine Ehrlichkeit sehr viele Talente verloren. Aber das macht mich stolz und das ist kein Verlust für mich. Für mich ist das wichtigste, dass die Schüler ein gutes Studium absolvieren und sie zu Charakteren wachsen. Vertrauen ist der schönste Lohn für meine Arbeit. Das kann man sich nicht kaufen, das muss man sich erarbeiten“.

Dass es auch mal schwarze Schafe in seiner Herde gibt, ist wohl von der Natur so gegeben. Eine Situation in seiner Vereinsgeschichte hat ihn sehr zum Nachdenken gebracht. Nach dem eine Sportlerin eine Belohnung für das beste Zeugnis in der Schule bekommen hatte, es waren damals 500€, meldete sie sich vom Training ab. Das war ein harter Schlag für den großherzigen Trainer, den er nicht mehr vergessen hat. Doch solche Schafe gibt es selten in der Özer-Herde. Oft stechen seine Sportler mit ebenso gutherzigen Gesten hervor, wie er es ihnen vorlebt. „Eine Sportlerin, die in einem anderen Jahr diese Belohnung für das beste Zeugnis bekam, sagte zur mir: „Ich teile das Geld mit den zweit- und drittplatzierten. Wie beim Wettkampf. Das hat mich zu Tränen gerührt“. So etwas macht ihn stolz und bestätigt ihn darin, dass er den Sportlern stets vorbildlich begegnen muss. Früh morgens beginnt Özer seinen Tag mit 20-30 Minuten Training, einfach für sich. Das gibt ihm Energie für den Tag und muss sein, damit er motiviert und ehrgeizig ins Vereinstraining gehen kann. „Nur wenn du selbst motiviert bist, kannst du deine Sportler motivieren“. Und Motivation hat der Erfolgstrainer immer fürs Training. Sein Neffe Tahir Gülec sagt über seinen Onkel: „Er ist TKD-Verrückt. Er ist extrem ehrgeizig. Er hat Ziele und wenn er diese im Kopf hat, dann schafft er es meistens auch“. Ein besonderes Ziel hat er für seine Trainer-Karriere noch: eine Olympische Medaille. Die fehlt in seiner beeindruckende Medaillensammlung bislang noch. Ob es in Tokyo klappen wird, kann man zum jetzigen Zeitpunkt schwer sagen. „Wenn Tahir im Kopf fit, ist er auch auf der Fläche fit. Und wenn es nicht klappt, stehe ich trotzdem hinter ihm. Es gibt wenige Tahirs in Deutschland und natürlich sind seine Erfolge etwas ganz Besonderes. Für Deutschland und für mich als Trainer.“

Die Olympischen Spiele in Tokyo wären dann die vierten olympischen Spiele, bei denen Sportler aus Özer Gülec's Schafherde teilnehmen. Kein anderer Verein und kein anderer Trainer kann solch eine Erfolgsbilanz vorwei-

sen. Sümeyye, die älteste von den vier Gülec's, schaffte es zweimal beim größten Sportevent der Welt teilzunehmen. Ihre jüngeren Geschwister Tahir und Rabia bewältigten die harte Qualifikation 2016 zu den Olympischen Spielen nach Rio. Und dann gibt es ja in den Reihen noch den jüngsten Gülec – Malik. „So lange es „Taekwondo-Özer“ gibt, solange wird es auch internationalen Erfolg geben“, prophezeit Özer Gülec. Und da Sümeyye mit ihrem Mann Daniel Manz, ebenfalls erfolgreicher Taekwondo-Sportler für Deutschland, bereits vier Kinder hat, ist die nächsten Sport-Generation bereits in den Startlöchern.

Für seinen großen Traum – eine Olympische Medaille – arbeitet der ehemalige Schäfer aus Anatolien Tag für Tag mit den erfahrenen Aushängeschildern, ebenso mit den jüngsten Talenten im Verein. Das Training ist stets von Strenge und Disziplin geprägt. Wer sich im harten Training durchsetzen kann, wird auch auf der Fläche erfolgreich sein. Ein gutes Beispiel für die Willensstärke, die notwendig ist, um bei „Taekwondo-Özer“ trainieren zu können, ist das junge Talent Alema Hadzic. Sie kam in den Verein ohne jegliche Taekwondo-Erfahrungen und ist gleich in das Wettkampftraining eingestiegen. Das dies bei Özer kein Zuckerschlecken ist, merkte das 14-jährige Mädchen schnell. „Nach dem ersten Training dachte ich, sie kommt sicher nicht mehr wieder“, erinnert sich Özer an Alemas erste blutige Erfahrung bei „Taekwondo-Özer“. Doch sie kam wieder und wieder ins Training, lernte schnell und zählt heute mit gerade mal 18 Jahren zu den besten Sportlerinnen im Verein – sportlich wie auch schulisch. „Sie ist ein Goldmädchen. Ich würde mir für sie eine Hand abschneiden, wenn ich ihr damit helfen könnte. Sie ist so gutherzig. Und wenn mir jemand viel gibt und vertraut, gebe ich für diese Schäfchen alles.“

Auch wenn es stets streng und diszipliniert bei „Taekwondo-Özer“ zugeht, kann er seine Schäfchen auch bei Laune halten. „Er weiß genau, wann das Training wie gemacht werden muss und sieht auch, dass man ab und an eine Kaffeepause als Training ansehen kann. Denn auch intensive Gespräche in solchen Kaffeepausen können einen Sportler voran treiben“. Jedes Kind soll glücklich aus seinem Training nach Hause gehen. Darum ist es für Özer wichtig, dass gerade die Kinder den Wettkampf als Spiel sehen. Es heißt ja auch Olympische Spiele und nicht Olympischer Wettkampf. Bei einem Nachwuchsturnier haben 20 seiner Sportler verloren. Doch haben sie wirklich verloren? Die Antwort gab ein kleiner Junge, der meinte, er habe nicht verloren, er habe gelernt. Vielleicht ist auch dies eine Methode, den harten Wettkampfgedanken von den Kindern ein wenig fern halten, damit sie einfach Spaß und Freude an dem Sport behalten. „Die Deutsche Meisterschaft ist für uns ein Festival, bei dem wir alle mitspielen“.

Der Erfolg gibt ihm mit seinen strengen, aber spielerisch und herzlichen Methoden recht. Aus einer bunten Herde mit über 40 trainierenden Schafs-Nationen hat er eine familiäre Erfolgsherde geformt. Ähnlich, wie er damals in Anatolien seinen persönlichen Weg gefunden hat, das Leben zu meistern, fruchten auch auch in Nürnberg seine eigenen Methoden.

Das traditionelle Arbeitsumfeld des Hirten zeichnet sich durch die Nähe zu seinem Vieh aus. Der Hirte bleibt zum Teil auch nachts auf der Weide und beschützt seine Herde vor Räubern und Raubtieren.

